Ausgabe I/2017

PFOTEN ABDRUCK

Magazin der Hunde-Lobby

Einladung zur Mitglieder-versammlung
Seite 16

Hunde-Lobby e.V.
www.hundelobby.de

Die Komponentenfütterung

- für alle, die selbst Verantwortung für die Fütterung des Tieres übernehmen wollen -
- für alle, die keinen "Chemiebaukasten" im Fertigfutter verfüttern wollen -
- für ein gesundes Futter, aus naturreinen Rohstoffen -
- bei Allergien und Futtermittel-Unverträglichkeiten -
- zur Erstellung eigener Diäten in speziellen Lebenssituationen -

Futterkomponenten von Lunderland:

Immer mehr Hundehalter möchten selbst die Verantwortung für die Fütterung ihrer Tiere übernehmen und sind auf der Suche nach Komponenten zur Nahrungsbereitung und Nahrungsergänzung.

Neben den „Barfern", die außer frischem Fleisch Futterergänzungen und Gemüse suchen gibt es eine zunehmende Zahl von „Selbstkochern", teils aus Rückbesinnung, teilweise aber auch aufgrund gesundheitsbedingter Diäten oder Allergien.

Besonders zunehmend ist die Anzahl der Menschen, die zwar keine Zeit zum Kochen und/oder keine Möglichkeit zum Lagern von Fleisch haben aber auf ein nach eigener Rezeptur bereitetes Futter für ihren Hund nicht verzichten wollen.

Für die Bereitung und bzw. oder Ergänzung eines gesunden Futters für Hunde erhalten Sie bei Lunderland folgende Komponenten, die alle sortenrein und frei von Zusatzstoffen sind:

Fleisch pur in Dosen

Flockenmischungen zur Fleischfütterung

Gemüsemischungen zur Fleischfütterung

Zur Futterergänzung werden unter anderem folgende sortenreine Produkte angeboten:

Bio-Eierschalenmehl
Grünlippmuschelpulver
Lebertran
Bierhefe
Bio-Spirulina & Seealgen
Bio-Hagebutternpulver
Bio-Nachtkerzenöl

Lunderland-Tierfutter GmbH, 29410 Salzwedel, Tel.: 03901 – 30 76 16, Fax: 03901 – 30 76 96
Bundesweiter Versand, Onlineshop unter
http://www.lunderland.de/

Inhaltsverzeichnis

Titelthema Seite 5
Kaifu: Streit um Freilauf geht weiter

Freilauf Seite 7
Bwährungsprobe für
Hunde und Halter in Altona

Kommentar Seite 8
Was haben wir Euch eigentlich getan?

Tierschutz Seite 10
Freiheit für die Straßenhunde

Recht & Hund
Was Hunde leisten können:
Assistenzhunde Seite 12
Hamburgs Taxifahrer hundefeindlich Seite 22

Gesundheit
Gesund und unkompliziert Seite 14
Gesundes Immunsystem
- gesunder Hund Seite 18

Seevetal Seite 19
Mehr Dogstations
für die Gemeinde Seevetal

Reise
HIlfe gegen Reisekrankheit Seite 20
Urlaub für Zwei- und Vierbeiner Seite 21

Napfgespräche Seite 22
Geburtstagskuchen mit Pansen

Der Wadenbeisser Seite 23
Ziehen Naturschützer die Bürger
über den Tisch?

Impressum Seite 23

Einladung zur Mitglieder-versammlung
Seite 16

Kaiser Friedrich Ufer:
Streit um Freilaufflächen geht weiter

Es klingt doch eigentlich ganz wunderbar. Der Park am Kaiser-Friedrich-Ufer in Eimsbüttel soll für rund 800.000 Euro aufgewertet werden: pflanzen- und tierfreundlicher soll er künftig sein, kurz: naturnah. So naturnah, dass leider gerade für jene Gruppe kein Platz mehr ist, die ihn an 365 Tagen im Jahr am stärksten nutzt. Bei Wind und Wetter – morgens, mittags, abends. Es sind die Hunde nebst ihren Besitzern, die hier ab jetzt allenfalls am Rande geduldet sind. Die Befreiung von der Anleinpflicht für geprüfte Hunde wurde aufgehoben, es gilt fortan eine allgemeine Anleinpflicht. Grünflächen für Hunde wird es nicht geben. Eine Harmonisierung unterschiedlicher Interessen geht anders…

Runder Tisch Eimsbüttel: Gras und Hund passen nicht zusammen

Einen Grund für die strengere Regelung nennt der „Runde Tisch“ des Bezirks besonders häufig: Man habe entschieden, dass hier ein Langgras wachsen soll. Und das vertrage nun mal keinen Hundekot. Dass dieser eh von 90 Prozent aller Hundebesitzer brav aufgesammelt wird, interessiert dabei nicht. Weshalb es partout dieses Gras sein musste, bleibt offen.

Kurz und gar nicht gut: Hunde sind aus Sicht des runden Tisches und nun offenbar auch des Bezirksamtes, kein Teil der örtlichen Natur. Zumindest kein erwünschter. Ganz im Gegenteil, Hunde seien vielmehr eine große Gefahr. So bricht es bei der Info-Veranstaltung des Bezirksamts Eimsbüttel aus dem oft und lang referierenden Herrn Dr. Duchrow vom „Runden Tisch“ heraus: „Hunde sind Raubtiere, die von Wölfen abstammen!“

Soziale Funktion von Hunden

Die Domestizierung des Hundes, die sich in den 30.000 Jahren des Zusammenlebens von Mensch und Hund vollzogen hat, scheint die extreme Abwehr, die nun zum Kanon wird, nicht weiter zu belasten. Ebenso wenig die Tatsache, dass es in diesem Viertel seit vielen Jahren ein harmonisches Zusammenleben von Menschen mit und ohne Hunden gibt. Überdies erfüllen Hunde schlichtweg für sehr viele Menschen eine wichtige soziale Funktion. Hier kennen sich die Besitzer, viele sind befreundet, machen gemeinsame Ausflüge, Urlaube und anderes. Welchen sozialen und gesundheitlichen Nutzen Hunde haben, ist längst gut erforscht. Bei Erkrankungen von Depressionen bis zu Stresssyndromen ist es die Bindung zum eigenen Hund, die eine schnellere Genesung ermöglicht; in Büros sorgen die wölfischen Nachfahren nachweislich für eine stressreduzierte Atmosphäre; von Kindergärten bis Seniorenheimen

Mit einer Serie von „Verbrecherfotos“ machen die „Kaifu-Dogs“ ironisch darauf aufmerk, dass von ihren Hunden keine Gefahr ausgeht. *Fotos: Franziska Kausch*

werden die Tiere pädagogisch und therapeutisch eingesetzt.

Um es ganz deutlich zu sagen: Es gab und wird immer Menschen geben, die eine rational nicht erklärbare Abneigung bis Abscheu gegenüber Hunden haben. Damit müssen Hundehalter leider leben. Womit sie aber nicht leben müssen, ist die weitgehende behördliche Negierung ihrer Interessen.

Ein gar nicht runder Tisch

Initiiert hat die Aufhebung der Befreiung von der Anleinpflicht für geprüfte Hunde der „Runde Tisch“ des Bezirks. Nur leider war niemals ein Vertreter der Hundebesitzer eingeladen. Allein in einer Facebook-Gruppe des Viertels sind aktuell 150 Hundebesitzer verbunden. Kein Einziger hatte von den Aktivitäten zur Einschränkung seiner Rechte erfahren. Es war erst ein „Abendblatt“-Artikel, der dies einer breiten Öffentlichkeit offenbarte. Dass hier bauliche Veränderungen geplant waren, war durchaus Vielen von Infoblättern im Park bekannt. Doch keiner sah automatisch eine Veranlassung, davon auszugehen, dass mit diesen Veränderungen eine Aufhebung

der gemäßigten Bestimmung einhergehen würde. Gegen einen verschönerten, ökologisch wertvollen Park hatte und hat keiner der Hundehalter etwas. Im Gegenteil.

Gegen Ende des Infoabends im Januar 2017 räumt der Moderator des runden Tisches ein, dass man die Gruppe der Hundebesitzer wohl übersehen habe. Doch wie kann das sein, wenn die Hunde doch seit Jahren so ein Ärgernis gewesen seien, wie es die Vertreter des runden Tisches unermüdlich beklagen?

Man muss nichts Böses denken wollen, wenn sich einem beim de facto Ausschluss der Hundehalter folgender Eindruck aufdrängt: Die Hundehalter waren am „runden Tisch“ natürlich nicht erwünscht. Zumindest nicht seitens der Teilnehmer, die so ungestört ihre Vorstellungen realisieren konnten. Weshalb aber haben die Vertreter des Bezirksamtes die Hundebesitzer nicht aktiv informiert, obwohl sie eine der großen und unübersehbaren Gruppen ist, die den Park nutzen?

Versäumnis eingestanden

„Ein Versäumnis“, so der Moderator des runden Tisches, Jürgen Roloff. Richtig. Nur ist es ein Versäumnis, dass in den Lebensalltag der Hundebesitzer nun empfindlich eingreifen soll. Denn die einzig verbleibenden Auslaufflächen in der Nähe, sind etwa am Kreisverkehr gelegene Austritte, die im günstigsten Fall zur artgerechten Haltung eines Chihuahuas dienen.

Bleibt die Frage, weshalb seitens des Bezirks nur minimalste Zugeständnisse an die Interessen von Hundehaltern gemacht werden und keine angemessenen Auslaufflächen in lokaler Nähe der Wohngebiete geschaffen werden. Am Ende des Tages ist es der Job der Volksvertreter, die Interessen aller Steuerzahler zu berücksichtigen – auch jener, die plus der üblichen Steuer eine Hundesteuer entrichten.

Ganz so einfach werden sich die Hundebesitzer mit der aktuellen Situation nicht zufrieden geben. Bei den Sitzungen des Kerngebietsausschusses und der Bezirksversammlung zeigen sie regelmäßig Flagge, stellen unbequeme Fragen und sammeln weiter Unterschriften. Im Viertel liegen die Listen in verschiedenen Geschäften aus, z.B. in der „Tierbar“ im Eppendorfer Weg. Mit einer gelungenen Foto-Aktion machen sie ironisch darauf aufmerksam, dass vom besten Freund des Menschen keine Gefahr ausgeht.

Seit dem 23. April 2017 gehen die Hundebesitzer der Kaifudogs-Initiative nun auch regelmäßig am Wochenende auf die Straße, um Hundehalter und Anwohner an Infoständen über die Folgen der vom „runden Tisch“ geplanten und von der Politik abgesegneten Pläne zu informieren. Mehr Infos: www.kaifudogs-initative.de

Dr. Kai Kaufmann

Bewährungsprobe für Hunde und Halter in Altona

Foto: Rainer Bielfeldt

Der Protest der Initiative „Hamburger WestendDogs“ gegen die Schließung der beliebten Hundewiese im Jenischpark hat erste Erfolge gezeigt. Nach Bekanntwerden der von SPD und Grünen gegen die Stimmen der anderen Fraktionen gefassten Pläne, den stark frequentierten Hundeauslauf in den Westerpark zu verlegen, hatten die Hundehalter 1.629 Unterschriften gesammelt. Noch mehr aber hat die Bezirkspolitiker die Ansage beeindruckt, dass die WestendDogs ein Bürgerbegehren starten würden, wenn man ihnen den Freilauf im Jenischpark verwehrt.

Und so lenkte dann die Bezirksversammlung Ende März 2017 ein und hat ihre Pläne zunächst ein halbes Jahr auf Eis gelegt. Bis dahin sollen sich die Hundehalter bewähren. Geplant ist ein Aktionstag, bei dem den Hundehaltern die geltenden Regeln ins Gedächtnis gerufen werden sollen. Gleichzeitig sind verstärkte Kontrollen durch den Hundekontrolldienst und konsequente Sanktionen vorgesehen.

Anette Osterlitz, eine der Initiatorin von „WestendDogs sagte gegenüber dem Hamburger Abendblatt: „Wir haben die Gefahr abgewendet und haben nun Zeit bis November, an einer dauerhaft positiven Lösung mitzuwirken“. Mitglieder der Initiative wollen sich in den Prozess einbringen und möglichst auch auf andere Hundehalter einwirken.

Jule Thumser

Was haben wir Euch eigentlich getan?

Foto: Industrieverband Heimtierbedarf e. V.

Ich erinnere mich noch gut an meine Kindheit, als es mich immer wieder in den Stadtpark zog, weil ich dort so viele Hunde treffen und streicheln konnte. Ob ein Hund damals frei oder an der Leine lief, entschieden einzig Herrchen oder Frauchen. Kein Parkwärter, die es damals noch gab, störte sich an freilaufenden Hunden oder interessierte sich für die Grünanlagenverordnung, die auch schon in diesen Jahren einen Leinenzwang vorsah. Alte Leute, die den Park besuchten, um Eichhörnchen oder Tauben zu füttern (ist heute übrigens verboten) oder die Nachmittagssonne auf einer Bank zu genießen, fühlten sich nicht von den Vierbeinern belästigt. Keine Mutter zog panisch ihr Kind beiseite, nur weil ihr ein Hund entgegen kam. Einzig die Hundehaufen führten hin und wieder zu einem lauten Aufschrei, wenn man mal wieder hinein getreten war. Ansonsten herrschte Frieden, ein freundliches Miteinander wurde von allen Parkbesuchern gelebt und die Verantwortung für die Leine lag in den Händen der Hundehalter.

Der Wind hat sich gedreht

Seit dem schrecklichen Vorfall am 26. Juni 2000, als ein kleiner Junge durch verantwortungslose Hundehalter und das Versagen der Behörden sein Leben verlor, hat sich der Wind gedreht. Seit 2006 werden Menschen mit Vierbeinern vom Hamburger Hundegesetz reglementiert. In Bezirken wie Altona melden sich besorgte Mütter und Väter zu Wort, die ihre Kinder vermeintlich schon mehrfach vor den Übergriffen reißender Bestien schützen mussten. In Eimsbüttel sind es die besorgten Naturschützer, die das viel frequentierte Naherholungsgebiet entlang des Isebekkanals in ein Biotop verwandeln wollen und am liebsten jeden vom Grün vertreiben würden, der das Gras beim Wachsen stören könnte – die Hunde sind erst der Anfang!

Noch nie gab es so viele Hundeschulen wie heute und so viele Hundehalter, die viel Geld und Zeit investieren, um ihren Hund gesellschaftstauglich zu erziehen. Mit Erfolg: Laut der letzten offiziellen Beißstatistik für das Jahr 2015 gab es 155 Beißvorfälle in der Hansestadt – so wenige wie noch nie und die meisten davon beruhten auf Unverträglichkeiten zwischen Hunden. Da ist es viel wahrscheinlicher, dass man beim Fensterputzen von der Leiter fällt, als je von einem Hund gebissen zu werden. Aber auch die Stadtreinigung verzeichnet Rekorde, hat sie doch im vergangenen Jahr 30 Millionen Gassibeutel ausgegeben. Das Problem mit dem Hundedreck ist damit zwar noch nicht vollständig gelöst, aber das Stadtbild ist seit Einführung der Gassibeutel deutlich sauberer geworden – zumindest was die Hinterlassenschaften der Hunde angeht. Trotzdem werden Menschen mit Hunden immer wieder auf das Kotthema und die Gefährdung bzw. Belästigung, die angeblich permanent von nicht angeleinten Hunden ausgeht, reduziert. Dass weder das eine noch das andere in irgendeiner Weise mit Leinenzwang oder Leinenhaltung korreliert, wird man weder den besorgten Müttern und Vätern noch den extremistischen Naturschützern auch mit den besten Argumenten, Beispielen und Respekt nicht nahebringen können. Im Zweifel wird am Ende des Tages alles auf den einen Nenner gebracht, dass Hunde eben nicht in die Stadt gehören, weil Hundehaltern der verantwortungsbewusste Umgang mit der Leine abgesprochen wird.

Das hat der beste Freund des Menschen nicht verdient

Doch was treibt manche Mitmenschen dazu, den besten Freund des Menschen als gefährliche Bestie zu verleumden? „Vielleicht liegt es einfach nur daran“, wie ein Hundehalter unlängst bei Facebook schrieb, „dass wir uns in den letzten Jahren zu defensiv verhalten haben und uns immer nur bemüht haben, mit unseren Vierbeinern bloß niemanden zu belästigen. Scheinbar wird dieses Bemühen nicht honoriert, geschweige denn wahrgenommen“. Klingt plausibel und legt nur einen Schluss nahe: Wir müssen lauter werden und uns wieder mehr für die berechtigten Interessen unserer vierbeinigen Familienmitglieder engagieren.

Keine spinnerte kleine Randgruppe

Wir sind keine kleine spinnerte Randgruppe. Hinter den 76.929 (Stand 2016) in Hamburg gemeldeten Hunden stehen mindestens 100.000 Menschen, die sich für ein Leben mit Hund entschieden haben. Menschen, die auch Wähler sind und jedes Jahr mit mehr als sechs Millionen Euro Hundesteuer zum Haushalt der Stadt beitragen. Über sechs Millionen Euro, die nicht etwa den Hunden zugutekommen, sondern nach dem Gesamtdeckungsprinzip zur Finanzierung aller kommunalen Aufgaben der Freien und Hansestadt Hamburg herangezogen werden.

Keine Bürger zweiter Klasse

Wäre es da nicht angemessen, der größten Benutzergruppe der öffentlichen Grün- und Erholungsanlagen die zur Verfügung gestellten Grünflächen nicht immer weiter zu entziehen und in der politischen Auseinandersetzung nicht wie Bürger zweiter Klasse zu behandeln? Beim Kaifu-Grünzug und beim Jenischpark geht es doch darum, den Menschen eine öffentliche Grünanlage als naturnahen Erlebnisraum für viele unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse zur Verfügung zu stellen. Menschen in einer Großstadt brauchen keine Natur nur zum Angucken, sondern zum Berühren und Erleben. Rigide Vorgaben wie sie zum Beispiel dem „Rundem Tisch“ in Eimsbüttel und Altona vorschweben, mögen an anderen Orten angemessen sein. Aber sie sind nicht per se richtig, sondern man muss das systemische Umfeld mit berücksichtigen. Wir leben mitten in einer Großstadt und nicht auf dem platten Land. Großstadtleben ist eigentlich etwas lässiger und hier schlägt den Hundehaltern gerade eine Piefigkeit entgegen, die ihnen die Sprache verschlägt.

Hundehalter wehren sich

Doch die Hundehalter wehren sich und das ist gut so. In Altona wie in Eimsbüttel denken sie über ein Bürgerbegehren nach. Die dafür nötigen Unterschriften sollten für sie ein Klacks sein, denn wie soll schon Bundekanzler Konrad Adenauer gesagt haben: „Lege Dich mit den Hundehaltern an und Du verlierst die absolute Mehrheit!“

Jule Thumser

Was wir anbieten

Wir arbeiten nach den neuesten Erkenntnissen der Hundeverhaltensforschung.
Wir sind freundliche und kompetente Trainer, die sich ständig weiterbilden.
Wir erkennen Ihr Problem und erarbeiten ein individuelles Trainingskonzept.
Wir wissen, dass nicht alle Hunde und Menschen gleich sind.
Wir nehmen Rücksicht auf rassespezifische Eigenschaften des Hundes.
Wir haben ein eigenes Traingsgelände für viele Aktivitäten mit den Hunden auch kleine Hundegruppen für Welpen und Junghunde mit 2 Trainern.

Hundeführerschein
BHV Führerschein
Hamburger Hundeführerschein

Junghundtruppe
Training für Junghunde 4 bis 18 Mon.
Einzeltraining für Junghunde

Clicker Training
Der Click wirkt als konditionierter Verstärker, kündigt Belohnung an.

Welpengruppe
Spielen und Toben mit Altersgenossen, soziales Verhalten, Bindung zum Halter.

Obedience/Ralley
Führen heisst nicht unterdücken, sondern Gehorsam soll dem Hund Spass machen

Treibball
Hunde sollen 8 Gymnastikbälle in ein Handballtor treiben

Fährtensuche
Fleissarbeit und ein gemeinsames Abenteuer für Hund und Mensch

Agility - Flyball
Ein Hindernislauf für Hunde. Flyball ist für alle ballverrückten Hunde.

Hundeschule
Halstenbek-Rellingen
Adlerstr. 81 25462 Rellingen
Inh. Heika Schröter - Tierpsychologin,

Seminar- und Kurs Angebote finden Sie auf unserer Homepage www.
hundeschule-halstenbek-rellingen.de
E-Mail: info@Heika-Schroeter.de

Per Telefon: 04101 - 436 93
Mobil: 0172 540 99 84

Was wir uns wünschen
Motivierte Hundehalter die engagiert mitarbeiten, Respekt vor Mensch und Tier haben, mit liebevoller und konsequenter Erziehung ihre Hunde verstehen lernen
Damit jeder Halter dieses Glück erfährt, mit seinem Hund in Harmonie zu leben.

Wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen, Ihre Heika Schröter

Freiheit für Straßenhunde

Fotos: Annett Reinhold

Als ich 12 war, sang Marius Müller-Westernhagen über die Freiheit … Ein Titel, den ich auch heute noch im Ohr habe. Vor allem die letzten Zeilen: „... Freiheit, Freiheit, ist das Einzige, was zählt.“ Damals ein Renner aus der Hitparade, heute für mich ein Text, den ich mit ganz anderen Augen sehe … Was bedeutet Freiheit für uns? Für unser Umfeld? Oft wird darüber gesprochen. Es geht dann hauptsächlich um Menschen, Flüchtlinge, Gefangene …

Eine Gruppe, die ich dabei immer wieder versuche ins Bewusstsein zu bringen, sind Hunde. Genauer - Straßenhunde aus dem Tierschutz, die aus Zypern, Spanien, Rumänien, Griechenland oder einem anderen Land zu uns nach Deutschland gebracht werden. Aber sind die Hunde hier dann wirklich frei? Und wieviel Freiheit braucht ein Hund bzw. darf oder muss ich ihm zugestehen?

Seit 10 Monaten mittlerweile lebt Paula, eine ehemalige Streunerin aus Spanien bei mir und fühlt sich sichtlich wohl in ihrem neuen Zuhause. Zumindest denke ich das, denn ihre Körpersprache, die Zuneigung, die sie mir entgegenbringt und die Art und Weise, wie sie sich entwickelt hat, sprechen dafür.

Dann wieder sehe ich sie an und überlege, wie sie wohl früher gelebt hat. War sie sorgenfrei als Welpe und hatte sie genug Futter? Wurde sie gut behandelt von den Menschen oder Tieren, die in ihrem Umfeld lebten? Hatte sie ein Dach über dem Kopf, eine Höhle, in die sie sich verkriechen konnte wenn es regnete oder musste sie täglich um ihr Überleben kämpfen wie so viele andere Straßenhunde?

Eins ist sicher, sie wurde aufgegriffen, in eine Tötungsstation verbracht, dort von Tierschützern befreit und nach Hamburg in ein Tierheim gebracht. Da habe ich sie gefunden und durfte ihr ein neues Zuhause geben.

Aber habe ich sie befreit? Ist Paula jetzt wirklich freier als vorher?

In ihrem alten Leben hatte sie einen eigenen Rhythmus, schlafen, Futter suchen, vielleicht hatte sie eine Meute, mit der sie unterwegs war. Und vielleicht hatte sie auch Spaß, spielte und war unbeschwert. Möglicherweise lebte sie ja auch auf einem ländlichen Anwesen, auf dem es genug zu fressen gab und nur ihre Neugier trieb sie eines Tages zu weit davon weg und wurde deshalb aufgegriffen?

Ich weiß es nicht. Aber ihr Charakter ist sehr fein, sie ist verspielt, schmust gern, ist sehr freundlich zu Menschen und anderen Hunden und auch Angst und Schreckhaftigkeit sind bei ihr nicht zu spüren. Eher Neugier, Mut und Furchtlosigkeit. Das lässt die Vermutung zu, dass sie es verhältnismäßig gut hatte.

In vergangenen Gesprächen mit Hundehaltern, die ebenfalls Tierschutzhunde haben, kam dieses Thema immer wieder auf. „Was war mit den Hunden früher los? Wie lebten sie?“ Und immer wieder hört man dann den Satz: „Jetzt sind sie ja frei und können richtig leben!“ Dann wird der Hund angeleint und man geht nach Hause. Oder geht in die Hundeschule, um die „alten Macken“ auszubügeln, Grundgehorsam zu trainieren, um dann „endlich“ einen wohlerzogenen Hund zu haben …

Natürlich ist es wichtig, dass Hunde erzogen werden. Aber sieht der Straßenhund das auch so? Aus seiner Perspektive ist es ein gravierender Eingriff in seine Freiheit. Der Ablauf ist meist sehr ähnlich: Die Hunde werden aufgegriffen und von ihren vierbeinigen Freunden getrennt, müssen sich in der Tötungsstation mit neuen Hunden auf engstem Raum arrangieren und ums Futter kämpfen. Werden sie von Tierschützern befreit, bedeutet das meist wieder eine neue Umgebung, neue Artgenossen, medizinische Untersuchungen von Impfungen bis hin zur Kastration. Der Hund versteht nicht, warum er gepiesackt wird und mit Schmerzen nach der OP aufwacht.

Wenn sich das Tier dann endlich wieder erholt und an die neue Umgebung angepasst hat, wird es wieder in eine Kiste oder Box gepfercht und via Auto oder Flugzeug nach Deutschland gebracht. Das bedeutet viele Stunden Dunkelheit, Ungewissheit, Angst und außerdem liegen sie im eignen Kot und Urin. Angekommen im Tierheim, in dem sich der Hund wieder auf ein neues Umfeld einstellen muss, geht es meist weiter mit den Untersuchungen, ständig neue Menschen, die sich ihren Vierbeiner raussuchen und mit Glück ist dann ja auch jemand dabei, der den Vierbeiner mit zu sich nach Hause nimmt. Aber ob das dann schon die unwiderrufliche Heimat ist oder eine Pflegestelle, ist nicht sicher. Selbst da kann es nochmals zu Wechseln kommen, bis schließlich das „endgültige Sofa“ gefunden ist. Auch überforderte Halter sind möglich, die sich vorab nicht genügend über die Anforderungen einer Hundehaltung oder eben die Eigenheiten eines Straßenhundes informiert haben. Dann geht’s vielleicht wieder zurück ins Tierheim oder auf eine neue Pflegestelle. Für den Hund ist diese Zeit purer Stress!

Ist das die Freiheit, von der wir glauben, dass ein Straßenhund davon träumt?

Ist der Weg, den das Tier bis dahin zurücklegen muss, gerechtfertigt, um dem eigenen Bedürfnis gerecht zu werden, Tierschutz zu leben?

Lebt ein Hund z.B. in Spanien auf der Straße, hat er sein Leben an diese Umstände angepasst. Er kennt es vielleicht gar nicht anders. Und dann kommen Menschen, die sich die Hunde anschauen, den in das eigene Leben passend raussuchen und ihn mitnehmen. Im neuen Zuhause angekommen wird der Hund verwöhnt, mit Liebe überschüttet und im Idealfall gehen die neuen Halter in die Hundeschule, um miteinander und voneinander zu lernen.

Doch drängen wir den Hund damit in ein Leben, welches von Regeln geprägt ist und ihm wenig bis keine Freiräume bietet? Oder ist der Hund für den Mensch Mittel zum Zweck, um endlich auch mal wieder vom Sofa hochzukommen? Ist es in manchen Fällen egoistisch, einen Hund oder auch ein anderes Tier zu halten, um das eigene Leben zu ändern oder besser zu meistern?

Ich denke, in den meisten Fällen ist es eine bewusste Entscheidung und damit eine Bereicherung für unser Leben, wenn wir einem Hund ein Zuhause geben.

Ob vom Züchter, aus dem Tierheim oder aus dem Tierschutz, jeder Hund hat das Recht auf ein artgerechtes und liebevolles Umfeld.

Aber man sollte sich eben vorher überlegen, was auf einen zukommt, wenn man einen Straßenhund aufnimmt. Nicht jeder dieser Hunde hatte eine gute und friedvolle Zeit auf der Straße. In vielen Ländern ist das Leben eines Hundes nichts wert. Sie werden verscheucht, geschlagen, gefangen, im schlimmsten Fall getötet. Da sollte man eingreifen und helfen. Ob über Spenden an Organisationen, die Hilfe vor Ort bietet oder örtliche Tierheime, die diese Hunde vermitteln – die Möglichkeiten sind vielfältig.

Annett Reinhold

Recht & Hund

Was Hunde leisten können: Assistenzhunde

von Hunde-Lobby
Rechtsanwältin
Britta Rakow

Viele Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind, entscheiden sich ihre körperlichen oder geistigen Einschränkungen so gut wie möglich durch Assistenzhunde zu ersetzen, um ihren Alltag selbständig meistern zu können.

Die bekannteste Form ist der Blindenführhund, daneben gibt es sog. Signalhunde, wie z.B. Diabetikerwarnhunde oder Epilepsiewarnhunde. Eine weitere Form sind sog. Servicehunde wie z.B. der Behindertenbegleithund.

Allen Hunden ist gemein, dass sie über spezielle charakterliche Eigenschaften verfügen müssen, um ihre zukünftigen Aufgaben zu erfüllen. Zumeist werden sie speziell für ihre Arbeit ausgewählt und über viele Monate - u.a. bis zu 2 Jahren - ausgebildet. Für die Ausbildung und Prüfung gibt es keine einheitlichen und allgemein anerkannten Standards. Die meisten Ausbildungen enden mit einer Prüfung, wobei Hund und Halter ein Team darstellen.

Damit man in der Öffentlichkeit einen Assistenzhund mitführen darf, sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen: Zunächst benötigt man einen Schwerbehindertenausweis mit der Berechtigung zur Mitnahme einer Begleitung sowie einen von der Assistenzhundeschule auszustellenden Ausbildungs- und Prüfungsnachweis für diesen Assistenzhund. Für Außenstehende muss der Assistenzhund deutlich sichtbar mit einer Brustdecke oder einem Spezialarbeitsgeschirr gekennzeichnet sein.

Die Rechte, Pflichten, Ge- und Verbote sind in den verschiedensten Vorschriften festgelegt:

- Nach § 17 Sozialgesetzbuch I (SGB I) müssen Sozialleistungen barrierefrei erbracht werden.
- Mit § 4 S. 2 Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) wurde die Barrierefreiheit konkretisiert: „Hierbei ist die Nutzung behinderungsbedingt notwendiger Hilfsmittel zulässig“, worunter auch Assistenzhunde zu subsumieren sind.
- Auf Grundlage des BGG ist es Menschen mit einer Behinderung gestattet, ihren Assistenzhund mit an den Arbeitsplatz nehmen zu können.

Im Gegensatz zu den Blindenführhunden sind Assistenzhunde bzw. Behindertenbegleithunde bisher nicht als Hilfsmittel in Deutschland anerkannt, d. h. ihre Ausbildung wird finanziell nicht übernommen. Nur Blindenführhunde sind Hilfsmittel im Sinne des § 33 SGB V und werden im Hilfsmittelverzeichnis der gesetzlichen Krankenversicherung aufgeführt.
Unter Berücksichtigung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) darf die Mitnahme eines Assistenz- oder Blindenführhundes nicht untersagt werden, es sei denn, es steht der Mitnahme ein rechtfertigender, sachlicher Grund entgegen.

Dazu stellte das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) fest, dass es keine ausdrückliche Regelung - die das Mitführen von Blindenführhunden und/oder anderen Assistenzhunden in Krankenhäuser, Arztpraxen und vergleichbare Einrichtungen gestattet - vorhanden ist. Jedoch wurden durch verschiedene Veröffentlichungen klargestellt, dass grundsätzlich keine medizinisch-hygienischen Bedenken gegenüber der Mitnahme eines entsprechenden Hundes bestehen.

Nach einer europäischen Verordnung ist es grundsätzlich zu vermeiden, dass Tiere Zugang zu Räumen haben, in denen Lebensmittel zubereitet, behandelt oder gelagert werden. Nach dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), gilt dies nicht für den Zutritt von Assistenz- oder Blindenführhunden zu Lebensmittelgeschäften! Das BMELV vertritt die Auffassung, „dass dem Mitführen der Hunde in entsprechende Geschäfte grundsätzlich nichts entgegenstehen würde, da diese als Sonderfall anzusehen seien, denn das Verbot der Diskriminierung behinderter Menschen ist hier ausschlaggebend.“

Hamburg hat die rechtlichen Rahmenbedingungen damit geschaffen, dass nach § 22 Abs. 1 Nr. 3 hamburgisches HundeG dieses Gesetz nicht für Blindenführhunde und Behindertenbegleithunde gilt. In öffentlichen Verkehrsmitteln sind Assistenzhunde erlaubt, sollte man zudem die „Notwendigkeit ständiger Begleitung“ mit dem Merkzeichen „B“ besitzen, so fährt eine Begleitperson oder ein Hund kostenfrei mit, dies ergibt sich aus § 145 SGB IX.

Nach § 22 Personenbeförderungsgesetz (PbefG) gilt die sog. Beförderungspflicht, d.h. dass Taxiunternehmen grundsätzlich verpflichtet sind, einen Fahrgast mit Assistenzhund zu befördern.

Abschließend möchte ich ausdrücklich die Leistung der Assistenzhunde würdigen und eine Sensibilisierung für das Thema erreichen. Ich halte es für unerlässlich alle Helfer auf vier Pfoten - die entsprechend ausgebildet werden/sind - den Blindenführhunden gleichzustellen, damit eine Kostenübernahme durch die Krankenkassen erfolgt. Menschen mit Handicap kann und sollte damit geholfen werden!

Gesund und unkompliziert

Freude soll er machen, das Leben bereichern, der neue Hund. Menschen, die sich mit dem Gedanken tragen, einen Hund in ihr Leben zu holen,haben gerade in Städten den Wunsch nach einem Kumpel, vielleicht auch Kindersatz, keinesfalls aber wollen sie sich damit ein ABO beim Tierarzt erkaufen. Insbesondere Menschen, die Wiederholungstäter sind und schon mit Hunden gelebt und unter ihren Krankheiten mitgelitten haben, suchen bewusst nach einem möglichst gesunden Hund.

Spontankäufer

Bauchgesteuerte Menschen kommen meist zu einem Hund, ohne viele Vorüberlegungen. Manchmal schieben sie ihn auch – durch die Realität ernüchtert – schnell wieder ‚in gute Hände' ab oder er geht ihnen ‚irgendwie' verloren … Andere stellen sich der Verantwortung, die sie durch ihre spontane Entscheidung übernommen haben, und arrangieren sich mit dem wie auch immer gearteten Vierbeiner und werden oft auch glücklich mit ihm, weil sie in der Lage sind, eine innige Beziehung zu ihm einzugehen und sich auf die Bedürfnisse und Krankheiten des Tieres einzustellen ohne zu jammern:

So lebt seit zwei Jahren ein winziges Chihuahua-Mädchen im Haushalt einer Freundin: Die Tochter war als Austauschschülerin für ein Jahr in den USA gewesen. Dort hatte sie die Kleine, die damals wenige Monate alt war, in einem Laden entdeckt. Der junge Hund verbrachte seine Tage ganz alleine in einem Gitterkäfig von Vogelkäfiggröße.

Ich wurde per Mail um Rat gefragt. Viele Mails gingen hin und her: Ich riet dringend ab; redete von Prägungsdefiziten und Gesundheitsschäden u.a. wegen des Lebens auf Gitterstäben und der extremen Winzigkeit. Der Verstand schwächelt meist, wenn das Gefühl sich stark macht... der Hundezwerg wurde gekauft und lebte zunächst noch einige Monate mit in der Austauschfamilie. Da er nicht mit den Schülern zurückfliegen durfte, investierte der Familienvater und holte den Hund persönlich nach Hamburg.

Vorher waren die Eltern strikt gegen einen Hund gewesen. Jetzt sind alle verliebt in die kluge Kleine, nehmen sie fast überall mit hin und arrangieren sich mit ihren Wehwehchen. Sie leidet unter Patella-Luxation, ihre Fontanelle ist offen geblieben, ihre Hinterbeine setzen seitlich versetzt schräg neben den Vorderbeinen auf, dazu ist ihr Verdauungssystem extrem sensibel.

Vor Jahren recherchierte ich über einen obskuren Hundehandel. Da ich dort Hausverbot hatte, schickte ich eine engagierte Tierfreundin hin, um weitere Fakten zu sammeln. Sie sammelte nicht nur erschreckende Fakten, sie kam dort auch auf dem Hund! Den ärmsten, kümmerlichsten der Armen musste sie einfach retten! Sie kaufte ihn und machte so Platz für den Nachschub an armen Welpen, die nachts in Kisten aus dem Osten antransportiert, gereinigt und dann zu Geld gemacht wurden - sehr oft schwer krank an Leib und Seele.

Diese Beispiele vorweg, weil sie zeigen, wie schwer es ist, Menschen zu einem gesunden Hund zu verhelfen, die sich spontan von ihrem Gefühl leiten lassen.

Die sich vorher schlau machen oder es zumindest versuchen

‚Das Keuchen der Möpse' und anderer Rundköpfe ist unüberhörbar und wohl keiner hält es mehr für gesund und drollig. So mancher Tierarzt lebt gut vom Kürzen der Gaumensegel und Erweitern der Nasenlöcher. Diese OPs gehören für einige rundköpfige Plattnasen zum Standardprogramm!

Das deformierte Fließheck vieler Deutscher Schäferhunde ist unübersehbar. Taube Dalmatiner sind leider auch keine Seltenheit. Rum gesprochen hat sich auch, dass Hunderiesen wie die Deutsche Dogge, der irische Wolfshund, der Bernhardiner und viele Molosser von Kindheit an an ihrem Körperbau kranken und oft schon mit etwa sieben Jahren sterben. Aber wer weiß schon, dass viele eher junge Dobermänner mitten aus dem Leben heraus plötzlich tot umfallen, weil ihr Herz Schluss macht; dass auch die so gefällig und ‚normal' aussehenden Cavalier King Charles es oft mit dem Herzen haben und früh sterben. Kaum einer weiß, dass den Pudeln und anderen Rassen die Haare die Gehörgänge zuwachsen und zu schlimmen Entzündungen führen, wenn sie nicht alle paar Wochen aus dem Gehörgang gerissen werden. Nebenbei: Hunden mit so frohwüchsigem Fell wachsen auch so viele Haare am Penis, dass die den Urinstrahl umlenken und Rüden sich an den Oberschenkel pinkeln.

Mit solchen Problemen verdienen die Groomer ihr Geld. Aber immerhin: Gegen Haare kann man was tun. Gegen die verstärkte Neigung einiger Rassen zur Epilepsie, zu Allergien und Krebserkrankungen leider nicht. Man kann diese Rassen nur als Konsequenz ganz einfach nicht kaufen!

Chihuahua: eine sehr alte Rasse, immer schon sehr klein, dabei aber über Jahrhunderte langlebig, aktiv und klug. Heute wird er zum Accessoire, zum Handtaschenhund , wird immer winziger und kränker...

Die Auskunftsbereitschaft der Züchter

Die Politiker machen er routiniert vor: Erfolge werden gern zu den eigenen gemacht und hervorgehoben, Misserfolge werden entweder schön geredet oder überschwiegen. Die meisten Züchter machen es nicht anderes: Nein! Solche Probleme haben nur die anderen! Unsere Bullys sind freiatmend, unsere Dogge hat eine Oma, die schon 12 Jahre alt ist; unser Berner Sennenhund kommt aus einer Linie, die keine Nierendefekte entwickelt; unseren Pudeln tut es überhaupt nicht weh, wenn man ihnen die Haare aus den Ohren rupft; unsere Shar Pei Welpen öffnen die Augen ganz von alleine, da muss kein Tierarzt Sehschlitze aufschneiden. Fake-News machen sich ja gerade in der Weltpolitik breit, auch als Trump-Syndrom bekannt.

Ganz schamlos faken im Internet viele Züchter (?) von Designerhunden: Designerhunde sind geplante Mischlinge aus Rassehunden. Ihr Ruf wurde werbewirsam aufgepeppt und man versucht Gutgläubigen weis zu machen, dass sie was ganz anderes und viel wertvolleres als Zufallspaarungen sind. . Heute ist eine Mischung aus Mops und Beagle ein Pugle, aus Labrador und Pudel ein Labradoodle... Die Liste solcher Kreuzungen ist lang und ihre Politiker, ich meine Züchter, behaupten unverfroren, dass Welpen, die so entstehen, nur die gewünschten Eigenschaften aus beiden Rassen haben: Die Gutmütigkeit und charmante Ausstrahlung des Mopses? Aber selbstverständlich! Den Jagdtrieb und die Eigenständigkeit des Beagles? Nie und nimmer! Das selten Allergie auslösende Fell des Pudels? Aber selbstverständlich! Den intensiven Eigengeruch des Labradors? Nie und nimmer!

In Geschäften gibt es jede Menge Mogelpackungen und auch so mancher Hund ist eine Mogelpackung, die aus Profitgründen an den naiven Käufer gebracht wird. Zugegebenermaßen hat die Aufsicht durch den VDH in den letzten Jahrzehnten die Rassehunde nicht merkbar gesünder gemacht und auch Rassen mit vielen Qualzuchtmerkmalen bestehen weiter. Daraus nun aber zu schließen, dass Designerdogs die besseren Hunde sind und ihre Produzenten alle gute Menschen mit ehrlichen Absichten, ist ein gefährlicher Trugschluss. Ihren Schwindeleien und ihrem Betrug sind ohne Kontrollen Türen und Tore geöffnet. Viele der Welpen kommen aus dunklen Quellen, richtiger finsteren Schuppenverliesen, aus Nachbarländern. Die Hündin, die als ihre Mutter vorgestellt wird, ist oft nur während der Anwesenheit von Interessenten als Alibi-Mutter vor Ort und kennt die Welpen gar nicht! Die neue Generation von Welpenverkäufern ist schlau: Billige Preise für billig produzierte Welpen sind weitgehend out: Ihre Strategie heißt: Preise die Welpen als zuckersüß und liebevoll aufgezogen, mit allen Umweltgeräuschen vertraut, an, nenne einen teuren Preis und hoffe auf die Dummheit der Interessenten.

Die ganz schlauen Käufer

Ich habe mein Leben lang mit Hunden gelebt, mit den verschie-

Hunde-Lobby intern

Einladung
zur ordentlichen Mitgliederversammlung 2017

Dienstag, den 20. Juni 2017 um 19.00 Uhr
Victoria Klause, Lokstedter Steindamm 87, 22529 Hamburg
(Mitgliedsausweis ist bitte mitzubringen)

Tagesordnung:

1. Begrüßung
   und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Protokoll der Mitgliederversammlung
   vom 14. Juni 2016
3. Bericht des Vorstandes/Aussprache
4. Bericht der Schatzmeisterin/Aussprache
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Antrag auf Entlastung des Vorstandes
7. Anträge*
8. Wahlen (turnusmäßig)
   a) Vorstand
      - Wahl der/des 1. Vorsitzenden
      - Wahl der/des 2. Vorsitzenden
      - Wahl der/des Schatzmeisters/in
      - Wahl der/des Schriftführers/in
   b) Wahl der Kassenprüfer/innen
9. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen
Hunde-Lobby e.V.

Jule Thumser
Vorsitzende

* Anträge sind schriftlich bis zum 30. Mai 2017
an den Vorstand einzureichen

Hunde-Lobby e.V. - Dohlenhorst 8 - 22453 Hamburg

Seit 1991
Malermeister GmbH
Holger Jentz

Maler- und Lackierarbeiten
im Innen- und Außenbereich
Bodenbelagsarbeiten
PVC-Beläge, Teppichboden, Parkett, Laminat,
Fußbodenbeschichtungen, Balkonsanierung
Stuck
Reinigung - Restaurierung - Neuanfertigung

Holger Jentz - Mitglied der Maler- und Lackiererinnung
Peutestraße 77 - 20539 Hamburg
Tel.: 040 - 78 41 71 Fax: 040 - 78 46 03
www.jentz-gmbh.de

densten Hunden, weil ich kein Rassist bin. Und irgendwann war ich der Meinung, dass es mir nun so langsam gelingen müsste, einen gesunden Hund zu finden. Nach Kurzhaardackel (mit sehr starkem Jagdtrieb), Pekinesen (mit den typischen Keuchattacken der Rundköpfe, dazu herzkrank und mit Futtermittelallergie), Boston Terrier (sportlich,klug, springlebendig, leider von Geburt an schwanzlos und mit den Problemen der Rundköpfe, zwei von ihnen mit schwerster Epilepsie) sollte es nun mit einem Eurasier ein natürlicher, gesunder Hund sein. Der Eurasier ist eine deutsche Neuzüchtung zunächst aus Wolfsspitz und Chow-Chow, später mit Zugabe von Samojeden, angepriesen als idealer Familienhund, ohne Jagdtrieb, ruhig, ein Anfängerhund.

Stutzig hätte mich machen sollen, dass in der Rassebeschreibung auch ‚fremdabweisend' stand, dazu noch: Für Ausbildung durch Fremde ungeeignet.

Unser Eurasier Basko hatte einen enormen Jagdtrieb, dazu nicht die Führigkeit eines Jagdhundes. Wenn der einmal losraste, war er weg. Fremdabweisend war offenbar Hinweis auf sein enormes Misstrauen: Er hätte am liebsten gar keinen Fremden ins Haus gelassen und wenn schon rein, dann nicht wieder raus! All seine fünf Geschwister haben trotz bester Kinderstube und bemühter Halter nach Menschen geschnappt (Beißen nennt man das bei den Hunden, denen man sich verbunden fühlt, äußerst ungern). Ein Onkel von ihm wurde nach einer Beißattacke gegenüber einem Mann, der ihn auf einer Feier umarmt hatte, eingeschläfert. Unser Rüde erhielt die Zuchtzulassung: sein zu niedriges Gewicht, das er wegen einer chronischen Darmerkrankung hatte, wurde in den Zulassungspapieren angehoben, sein Jagdtrieb trotz ehrlicher Angaben meinerseits als ‚Abrufbar' eingestuft. Er wurde der Vater von zwei Würfen, die in artgerechter Kinderstube aufwuchsen. Zum Teil waren seine Kinder völlig uninteressiert an Wild, andere hatten einen extremen Jagdtrieb, auf Beutezug schwamm eine Tochter sogar zwischen treibenden Eisschollen durch die Trave.

Gesund oder mit genetischer Disposition zur Dackellähme?
Fotos: Stöber-Harries

Ein Sohn unseres Bascos wurde sehr bissig. Er attackierte seine Besitzerin, als die schlief, Sein Züchter nahm ihn zurück, ließ ihn kastrieren, zog Hundeerzieher zu Rate und entzweite sich wegen ihm mit Nachbarn und den eigenen Kindern und Enkeln. Es wurde einsam um ihn. Schließlich gab er den sehr hübschen, roten Teddy, verbunden mit einer großzügigen Spende ins Tierheim. Ein allein stehender Mann mit viel Hundeerfahrung versuchte es auch mit ihm und fühlt sich zunächst erfolgreich. Er wurde gebissen, als er dem Rüden unbedacht einen kleinen Zweig vom Rücken nehmen wollte. So harmlos und gesund waren die Eurasier also auch nicht. Als ich mich im Verein dazu kritisch äußerte, wollte das niemand hören.

Dann meinte ich, im Australian Cattle Dog **den** Hund für uns gefunden zu haben: ursprünglich, von moderater Größe, aktiv, arbeitseifrig und ohne Qualzuchtmerkmale. Ich erkundigte mich eingehend, aber kein Züchter hat mir verraten, dass die Rasse unter erblicher Taubheit und erblicher Erblindung in jungen Jahren (PRA) leidet. Eine Horrorvorstellung, wenn man die enorme Aktivität der Cattle Dogs kennt! Zum Glück wurde in den USA ein Bluttest entwickelt, der sagt, ob ein Cattle Dog die genetische Anlage für die frühe Erblindung in sich trägt. Da die Anlage rezessiv vererbt wird, achtet der VDH darauf, dass Träger der Krankheit nur mit genetisch gesunden Hunden verpaart werden. Hier ist die Kontrolle durch den VDH für den Käufer eine wichtige Absicherung. Sehr ernüchternd war es, dass zwei Welpen auch noch unter dem Blue Dog Syndrom litten, einem sehr belastenden genetischen Defekt.

Aus all diesen Erfahrungen ist für mich die Konsequenz, dass ich ein sehr ungutes Gefühl hätte, jemanden zu einer bestimmten Rasse zu raten.

Da würde ich schon eher empfehlen es so zu machen wie eine befreundete Tierärztin, die sich aus einem Tierheim im Ausland persönlich einen jungen Mischling geholt hat, von dem sie hofft, dass auch schon seine Eltern und Großeltern gut durchmischte (einmal quer durchs Dorf) Mischlinge waren.

Wobei ein Mischling aus einem deutschen Tierheim natürlich genau so gut ist, die Hunde im Ausland sind nur häufig viel schlechter untergebracht und hilfsbedürftiger.

Übrigens: Heute kann man für wenige Euro durch eine Blutuntersuchung feststellen, welche Rassen sich im Genpool eines Hundes vermischt haben. *Gitte Stöber*

Foto: emiko.de/Liana-Fotolia

Gesundes Immunsystem - gesunder Hund

Der Hund ist der beste Freund des Menschen und zählt zu den beliebtesten Haustieren in Deutschland. Die Vierbeiner werden in ihren Familien gefüttert, gepflegt und umsorgt. Doch trotz aller Fürsorge durch Herrchen und Frauchen beobachten immer mehr Tierärzte einen Anstieg von Zivilisationskrankheiten wie chronischen Darmerkrankungen, Eiweiß- und Kohlehydrat-Unverträglichkeiten, Hauterkrankungen und Allergien bei ihren vierbeinigen Patienten.

Ähnlich wie beim Menschen, wird das Immunsystem von Hunden durch Umweltbelastungen, eine nicht artgerechte Lebensweise und eine unausgewogene Ernährung negativ beeinflusst. Hier setzen effektive Mikroorganismen - kurz EM – an, die einen wichtigen Beitrag zur Darmsanierung und damit zur Stärkung des Immunsystems leisten. Als Ergänzungsfuttermittel zielen EM - in flüssiger oder pulverisierter Form - darauf ab, die täglichen Futterrationen mit lebenden Mikroorganismen anzureichern, um das mikrobielle Milieu im Verdauungstrakt positiv zu beeinflussen. Tierärzte bestätigen, dass Hunde, deren Nahrung mit EM ergänzt wird, eine besonders stabile Verdauung haben. Ein willkommener Nebeneffekt, den schon viele Hundehalter nach der regelmäßigen Gabe festgestellt haben: Der Hund rieche weniger nach Hund und selbst mit Zeckenbefall hätten die Halter viel seltener zu kämpfen.

EM bei der Haut- und Fellpflege

Aber auch bei der Fellpflege haben sich EM bewährt. Als Fellpflege unterstützen sie die natürliche Schutzfunktion der Haut und sorgen für ein positives Milieu, das schädlichen Bakterien und Pilzen keinen Lebensraum bietet. Daneben profitieren Hunde, die häufiger Probleme mit den Ohren haben, von effektiven Mikroorganismen. In Form von Ohrenpflegetropfen verdrängen sie schädliche Keime in der Ohrmuschel und im Gehörgang und können dazu beitragen, den quälenden Juckreiz rasch zu mildern. Außerdem können EM dabei helfen, den Liegeplatz des Hundes sauber zu halten und etwaige unangenehme Gerüche einzudämmen. Anders als herkömmliche Reinigungs- oder Desinfektionsmittel, die alle Keime vernichten, verdrängen Reinigungssprays mit EM keine positiven Mikroben, die krankmachenden und geruchsbildenden Keimen entgegenwirken können. Produkte mit effektiven Mikroorganismen gibt es im Onlineshop unter www.emiko.de *djd*

Bitte vormerken!

22. April 2017
Auftrakt der Unterschriftensammlung der KAIFUDOGS-Initiative am Kaiser-Friedrich-Ufer
jeden Samstag und Sonntag bis Juni 2017

9. Mai 2017, 19.00 Uhr
Hunde-Lobby Arbeitskreis
Victoria Klause, Lokstedter Steindamm 87, 22529 Hamburg

13. Juni 2017, 19.00 Uhr
Hunde-Lobby Arbeitskreis
Victoria Klause, Lokstedter Steindamm 87, 22529 Hamburg

20. Juni 2017, 19.00 Uhr
Mitgliederversammlung der Hunde-Lobby
Victoria Klause, Lokstedter Steindamm 87, 22529 Hamburg

Foto: pixbay.com/Pezibear

Mehr Dogstations für die Gemeinde Seevetal

Aktuell sind in Seevetal 2.515 Hunde angemeldet, die Hundesteuern in Höhe von 131.000 Euro in die Gemeindekasse spülen. Trotz so hoher Einnahmen gibt es gerade einmal 17 Dogstations, um das Problem mit dem Hundekot in den Griff zu bekommen.

Vergleicht man die Praxis mit den Nachbargemeinden, wird extremer Handlungsbedarf deutlich: Bei gerade einmal 697 Hunden betreibt zum Bespiel Jesteburg 40 Dogstations und hat damit einen konsequenten Weg beschritten, „Unsauberkeiten“ durch Hunde zu reduzieren.

Um ein ähnliches Niveau zu erreichen, wird Seevetal um eine moderate Hundesteuererhöhung auf 56 Euro im Jahr nicht herumkommen. Die Fraktion der „Freien Wähler“ empfiehlt daher:

- Die Staffelung der Hundesteuer bei Mehrfachtierhaltung ab dem Jahr 2018 abzuschaffen.
- Gelder in Höhe von 10.000 Euro zu bewilligen, um weitere Hundestationen mit Gassibeuteln und Entsorgungsmöglicheit aufzustellen.
- Eine Anpassung der Hundesteuer - nach 7 Jahren - aber nur bei Wegfall der Staffelung.
- Forderungen seitens der Bürger, die Hundesteuer zu reinvestieren ist zu entsprechen.
- Empfohlen wird, grundsätzlich in der Nähe von Müllboxen, die von der Gemeinde bereits aufgestellt/aufgehängt wurden, eine Kotbeutelbox zu installieren. Dadurch würden zusätzliche Personalkosten für die Entsorgung entfallen.
- Grundsätzlich sollte die Entsorgung der Kotbeutel durch die Gemeinde erfolgen, weil die Akzeptanz der Kotbeutel nur durch eine gesicherte Entsorgungsmöglichkeit gegeben ist.

Als Mitglied der Hundelobby Seevetal und der Freien Wähler Seevetal habe ich diese Forderungen in den Gemeinderat mit eingebracht. Mir geht es dabei nicht nur darum, die Bedingungen für die Hundehalter zu verbessern, sondern auch die Querelen zwischen Bürgern wegen der „Hundehaufen“, zu beenden. Nicht nur, dass aus der Hundesteuer auch etwas in die Investitionen für Hundehalter fließen muss, sondern jeder sollte sagen können, Seevetal begrüßt Hundehalter!

Der Gemeinderat wird erst in seiner nächsten Sitzung über diese Eingabe entscheiden.

Marlis Grundt

Fachtierarzt für Kleintiere
Stefan Augsburg
Labor • Röntgen • Ultraschall
EKG • Lokale Goldbehandlung
Sprechstunden:
Mo, Di, Do, Fr 10-12 u. 16-18,
Mi 17-19, Sa 10-11
und nach Vereinbarung
Glüsinger Str. 42
21217 Seevetal-Meckelfeld
Tel: 040-768 20 50
www.kleintierpraxis-meckelfeld.de

Foto: djd/Ceva Tiergesundheit

Hilfe gegen Reisekrankheit beim Hund

Manche Hunde lieben das Autofahren und können es kaum abwarten, bis es losgeht. Andere werden nervös, hecheln, bellen, zittern oder müssen sich sogar im Fahrzeug übergeben. In den meisten Fällen ist die Übelkeit eine Auswirkung von Angst. So hat der Hund möglicherweise die Trennung von der Mutter und den Geschwistern oder einen Unfall negativ mit dem Autofahren verknüpft. Schafft man es, dem Hund die Angst zu nehmen, bedeutet dies meist auch den Sieg über die Reisekrankheit.

Um Hunden in stressreichen Situationen, wie dem Autofahren, zu helfen und die Angst zu nehmen, haben Tierärzte eine spezielle Produktreihe entwickelt. Diese enthält eine synthetische Nachbildung des natürlichen Beruhigungspheromons, das von der Mutterhündin gebildet wird, um ihren Welpen ein Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln. Dieser vertraute Botenstoff hilft Hunden jeden Alters dabei, Autofahrten nicht mehr als bedrohlich zu empfinden und ruhig und entspannt zu bleiben. 15 Minuten vor Fahrtbeginn empfiehlt es sich, das Spray, etwa von Adaptil, in die Transportbox oder den Kofferraum zu sprühen und so für Geborgenheit während der Fahrt zu sorgen.

Die Angst nehmen

Eine Reduzierung des Angst- und Stresslevels geht am besten in ganz kleinen Schritten, bei denen man dem Vierbeiner vermittelt, dass vom Auto nichts Schlechtes ausgeht:

• Zunächst wird das ruhige Sitzen im Auto geübt, während das Auto stillsteht und der Motor nicht läuft.
• Um das Auto mit etwas Positivem zu verbinden, gibt man Leckerlis, spielt oder kuschelt mit dem Hund im Fahrzeuginneren.
• Die Übungseinheiten sollten kurz gehalten werden und den Hund nicht überfordern.
• Im nächsten Schritt wird das Einsteigen in das Auto mit laufendem Motor geübt. Kleine Snacks als Lob und zur Ermutigung sind erlaubt.
• Sobald das problemlos klappt, kann man mit kurzen Fahrten beginnen, die man bei Erfolg allmählich verlängert.

Um für den Hund eine positive Atmosphäre zu schaffen und die Lernerfolge zu unterstützen, empfiehlt es sich, ein spezielles Halsband, das ebenfalls Pheromone freisetzt, anzulegen. Das Halsband unterstützt den Hund zusätzlich am Ferienort, indem es Sicherheit und Geborgenheit in der neuen Umgebung und bei aufregenden Ereignissen, wie Feuerwerk oder Menschenmengen vermittelt.

Die Produkte sind beim Tierarzt oder im Zoofachhandel erhältlich. Mehr Informationen und Links zu Onlineshops findet man auch unter www.adaptil.de *djd*

HotelSpecials
Auf der Suche nach hundefreundlichen Hotels?
Tierisch gute Angebote finden Sie auf
www.hotelspecials.de

Foto: Santoni

Urlaub für Zwei- und Vierbeiner

Wenn von der Toskana die Rede ist, denkt man vor allem an weite Lavendelfelder und Olivenhaine, malerische Weinberge und alte Festungsmauern - kurzum: an einen Urlaub, den man mit allen Sinnen genießen kann. Fragt man dann vorsichtig nach, ob man denn auch einen Vierbeiner mitbringen kann, lautet die Antwort häufig: „I cani sono benvenuti“ - Hunde sind herzlich willkommen.

Viel Abwechslung für Hundefreunde

Für Herrchen und Frauchen sind die schönsten Tage des Jahres ohne ihr vierbeiniges Familienmitglied häufig gar nicht vorstellbar. „Mit einem ausgedehnten Wanderwegenetz, weitläufigen Waldgebieten und kilometerlangen Stränden hat die Toskana alles zu bieten, was sich Hundefreunde wünschen“, weiß Elisa Santoni, die über das Reiseportal toskana-mit-hund.de ausschließlich Ferienhäuser, Villen, Ferienwohnungen und Hotels vermittelt, in denen auch Hunde gern gesehene Gäste sind. Die gebürtige Toskanerin kennt alle angebotenen Feriendomizile persönlich, hält ständigen Kontakt zu den Vermietern und hilft gerne telefonisch unter 089-12392998 bei der Auswahl der passenden Unterkunft. Darüber hinaus finden Hundeliebhaber auf der Webseite viele nützliche Tipps für die Urlaubsplanung und Aktivitäten mit dem Vierbeiner sowie eine Liste der schönsten Hundestrände der Toskana, die man an den Hinweisschildern „Spiaggia per cani“ erkennt.

Beste Reisezeit für den Hund

Die Toskana ist mit dem Auto sehr gut zu erreichen, so dass den Fellnasen eine allzu stressige Anreise erspart bleibt. Doch in Mittelitalien sind die Sommer in der Regel sonnig und trocken, so dass die Temperaturen im Landesinneren schon mal über 40 Grad klettern können. „Besuchen Sie die Toskana mit Ihrem Hund deshalb besser in der Nebensaison“, rät Elisa Santoni, „dann ist es immer noch schön warm, aber ausgedehnte Touren durch alte toskanische Städtchen und die wunderschöne Landschaft sind weitaus weniger anstrengend für den vierbeinigen Begleiter.“ Und noch einen Vorteil bieten Reisen im Frühling oder Herbst: Das generelle Hundeverbot an den Stränden wird dann nicht mehr so streng ausgelegt, so dass sich Vierbeiner vielerorts auch abseits der ausgewiesenen Hundestrände so richtig austoben und im Meer baden können.

Service für Vierbeiner

Körbchen, Kissen, Spielzeug – das alles braucht Platz im Auto, wenn man mit dem Hund in den Urlaub fährt. In den hundefreundlichen Ferienhäusern und -wohnungen steht vieles schon bereit. Neben Futter- und Trinknäpfen, Spielzeugen, Leckerlies und Hundeliegen, erwartet die zwei- und vierbeinigen Urlauber in den zumeist volleingezäunten Gärten häufig auch ein Pool für Hunde und ein Gartenschlauch. Informationen zu Tierärzten und Einkaufsmöglichkeiten für Hundebedarf runden die Ausstattung ab.

Auch ganze Rudel sind willkommen

Auch wenn überall auf der Welt immer mehr hundefreundliche Urlaubsdomizile angeboten werden, ist es doch nicht so einfach, mit mehr als ein oder zwei Hunden in den Urlaub zu fahren. Immer öfter erhält Elisa Santoni Anfragen von Hundezüchtern oder Hundesittern, die gleich mit einem ganzen Rudel anreisen wollen. „Für uns sind auch mehrere Hunde überhaupt kein Problem“, sagt sie, „unser Rekord liegt bei sieben Vierbeinern, die wir gleichzeitig in einem schönen Ferienhaus untergebracht haben und ich bin schon ganz gespannt darauf, wann diese Bestmarke überboten wird.“ *JT*

Napfgespräche

Zugegeben, Herrchen oder Frauchen werden beim Backen ganz sicher die Nase rümpfen, aber schließlich haben wir ja nur einmal im Jahr Geburtstag und da können wir ein bisschen Einsatz schon erwarten. Oder? Also ich wünsche mir von Frauchen dieses Jahr einen

Geburtstagskuchen mit Pansen

Dazu braucht man:

250 g Rinderhack
250 g gewürfelter oder gewolfter Pansen
(alternativ: Blättermagen)
2 Eier
300 g Vollkornmehl
150 g Haferflocken
200 ml Wasser
Frischkäse, Erdnussbutter oder Apfelmus
zum Dekorieren

Und so wird‘s gemacht:

Backofen auf 180° C vorheizen. Das Fleisch mit den Eiern, Mehl, Wasser und Haferflocken gut vermischen und in eine Kuchenform geben. Achtet darauf, dass der Teig nicht zu flüssig ist, sonst müsst Ihr noch ein wenig Mehrl dazu geben.

Anschließend kommt der Kuchen für zirka 40 Minuten auf der mittleren Schiene in den Backofen. Bitte mit einem Holzstäbchen die Probe machen, ob er durch ist. Ihr könnt Euch gar nicht vorstellen, welch köstlicher Duft durch das Haus oder die Wohnung zieht!

Sobald der Kuchen abgekühlt ist, können Frauchen oder Herrchen noch eine Art „Glasur“ mit Frischkäse, Apfelmus oder Erdnussbutter darauf machen. Doch wenn ich ehrlich bin: auf so einen Schnickschnack kann ich gut verzichten.

Guten Appetit!

Sind Hamburger Taxifahrer hundefeindlich?

Dass wir des Öfteren von Taxifahrern beschimpft werden, wenn wir vom Flughafen Hamburg nach Hause in die Bebelallee fahren wollen, ist uns schon bekannt. Die Strecke ist diesen nach längerer Wartezeit einfach zu kurz – nur, was sollen wir machen, wenn wir mit Koffern bepackt hier in Hamburg landen. Zu Fuß gehen?

Was wir aber nun am 23. Februar 2017 erlebten, ist uns mehr als unverständlich. Wir landeten um zirka 16.30 Uhr und wollten wieder mit dem Taxi nach Hause fahren. Allerdings hatten wir unseren kleinen Hund dabei, der so groß ist wie eine Katze und etwa fünf Kilo wiegt. Also in keiner Weise eine Bedrohung für Leib und Leben der Fahrer darstellt. Auch sagten wir dem ersten Fahrer, dass der Hund auf den Schoß oder in seine Flugtasche kommt und nichts durch etwa schmutzige Füße verunreinigt, was ja sowieso nicht möglich war, denn wir kamen direkt aus dem Flugzeug und dem Flughafengebäude. Er lehnte die Beförderung trotzdem ab. Im Flugzeug darf der Hund übrigens in der Passagierkabine mitfliegen.

Wir standen am Taxistand wie „begossene Pudel“, da ein Fahrer nach dem nächsten es ablehnte, uns mit dem Hund zu befördern. Erst etwa das zehnte Fahrzeug beförderte uns unter Murren des Fahrers. Aber mit der Zusage von uns für ein gutes Trinkgeld ließ er sich dann doch überreden.

Von uns auf die Beförderung des Tieres angesprochen wusste er gar keine Antwort darauf, warum alle anderen wie auch er die Beförderung ablehnte.Verstanden hatte er uns, denn er sprach etwas deutsch.

Es ist uns bekannt, dass Taxifahrer keine Hunde befördern müssen, aber wir sind in anderen Städten schon mehrfach mit Hund in ein Taxi gestiegen und haben dort nie eine solche Ablehnung erfahren müssen. Einfach nur traurig für die weltoffene Touristenstadt Hamburg.

Erika Wagner

Ziehen Naturschützer die Bürger über den Tisch?

Von Politikern erwarten wir Bürger ja schon gar nichts anderes mehr, als alle vier bis fünf Jahre unser Kreuzchen zu machen und dann alles hinzunehmen, was die gewählten Vertreter so ausbaldowern. Aber da gibt es ja noch das Bürgerbegehren, mit dem der mündige Bürger – ausreichend Unterschriften vorausgesetzt - einen Bürgerentscheid erwirken kann. Genau das passierte 2010, als sich empörte Bürger zusammentaten, um den Bau eines Riesengebäudes am U-Bahnhof Hoheluft, das Fällen von Bäumen und Ausbauten am Ende des Isebekkanals zu verhindern und den Erhalt des Ufergehölzes zu erreichen. Mit Erfolg! Nicht zuletzt, weil sich die Hundehalter nahezu geschlossen für den Erhalt des Grünzuges mit ihrer Unterschrift eingesetzt haben.

Hundehalter am „runden Tisch“ unerwünscht

Nicht eben erfreut über so viele aufmüpfige Bürger, richteten die politisch Verantwortlichen einen „runden Tisch“ ein, der Vorschläge erarbeiten sollte, wie die Forderungen des Bürgerentscheides umgesetzt werden können. Man ging sogar soweit, und billigte dem „runden Tisch“ zu, dass alle einstimmig gefassten Vorschläge vom Kerngebietsausschuss in Eimsbüttel übernommen und beschlossen würden.

Ob man nun bewusst oder unbewusst vergessen hatte, die Hundehalter am „runden Tisch“ zu beteiligen, sei dahingestellt. Fakt ist, dass dieser „runde Tisch“ von fanatischen Umweltschützern dominiert wurde und es ihm gelungen ist, am Grünzug am Isebekkanal alle Hunde an die Leine zu legen, dort nicht nutzbare Langgraswiesen anzulegen und die viel freqentierte Radspur in einen Weg umzuwandeln, den Radler, Mütter mit Kinderwagen, Spaziergänger, ältere Herrschaften mit ihren Rollatoren, Hundehalter und andere gemeinsam nutzen sollen. Das kann nicht gutgehen!

Immerhin, es wurden keine Bäume gefällt. Aber trotz oder gerade wegen des „runden Tisches“ ist es der Politik gelungen, eine Baugenehmigung am U-Bahnhof Hoheluft durchzuboxen. Waren da etwa Absprachen im Spiel? Es scheint nicht abwegig, dass der Kerngebietsausschuss dem „runden Tisch“ nur deshalb so viel Macht und Freiraum eingeräumt hat, weil er unbedingt seine Baupläne am U-Bahnhof umsetzen wollte. So frei nach dem Motto: „Ihr lasst uns das Haus bauen und dafür dürft ihr mit dem restlichen Grünzug machen, was ihr wollt.“

„Runder Tisch“ macht, was er will!

Und der „runde Tisch“ hat gemacht, was er wollte. Begründet wird dies mit dem Schutz von Flora und Fauna, insbesondere der vielen Vogelarten, die am Kaifu-Grünzug heimisch sind. Dass diese Vögel dort seit Jahrzehnten in Gegenwart des Menschen, von Hunden und Radverkehr leben und sich fleißig vermehrt haben, ist Nebensache. Die Initiatoren des Bürgerbegehrens haben die Bürger – gemeinsam mit der Mehrheit der politisch Verantwortlichen – verarscht und es ist ihnen fast gelungen, die Menschen, die sie 2010 mit ihrer Unterschrift unterstützt haben, und alles, was die Natur beeinträchtigen könnte, aus dem Park zu vertreiben.

Das Kaifu ist für alle da!

Doch im Bürgerbegehren stand nichts von einer Umgestaltung des Grünzuges. Im Gegenteil, sie sollte verhindert werden! Und deshalb formieren sich die Bürger wieder und fordern laut und nachdrücklich: „Das Kaifu ist für alle da“ und das ist auch gut so!

Michael Wahlert

Impressum

Herausgeber: Hunde-Lobby e.V., Dohlenhorst 8, 22453 Hamburg,
Telefon: 040-55005837, kontakt@hundelobby.de, www.hundelobby.de

Redaktion: Jule Thumser (v.i.S.d.P.)
Gastautoren: Marlis Grundt, Dr. Kai Kaufmann,
Britta Rakow, Brigitte Stöber, Erika Wagner, Michael Wahlert

Titelfoto: Franziska Kausch
Layout: Jule Thumser
Druck: Flyeralarm
Auflage: 1.500
Erscheinungsweise: 2 Mal im Jahr

Tierarztpraxis
Marc-Niklas Klingberg
Semperstraße 60
Hamburg – Winterhude
Tel.: 040 - 63 94 06 91
Montag - Freitag 9.00 – 12.30 Uhr
und 16.30 – 19.30 Uhr
Donnerstagvormittag nur nach
Vereinbarung.
Individuelle Termine und Hausbesuche
www.tierarztpraxis-klingberg.de

Ab sofort bieten wir allen Mitgliedern der Hunde-Lobby und angeschlossener Interessengemeinschaften Sonderkonditionen ab 45,10 EUR (inkl. MwSt.) bei Abschluss einer Hundehalterhaftpflichtversicherung an!

Volksfürsorge Bezirksdirektion Elbvororte

Frank Glowatzki Versicherungsfachmann
Andreas Röhl Versicherungsfachmann
kontakt@hunde-hhv.de
Telefon: 040.82 24 16 81 | Fax: 040.82 24 16 88

Rufen Sie uns an oder vereinbaren Sie einen Rückruf, wir beraten Sie gern!
Weitere Informationen unter www.hunde-hhv.de oder auch www.hunde-lobby.de

keine Sorge
Volksfürsorge

Ein Unternehmen der GENERALI DEUTSCHLAND

Antrag auf Mitgliedschaft

Hunde-Lobby e.V. www.hundelobby.de

Ich habe die Satzung* zur Kenntnis genommen, akzeptiere deren Inhalte und beantrage hiermit die Mitlgiedschaft im Hunde-Lobby e.V.
(einmalige Bearbeitungsgebühr: 8,00 Euro)

	Ordentliches Mitglied			**Fördermitglied**	
O	Einzelperson	30,00 Euro p.a.	O	Einzelperson	30,00 Euro p.a.
O	höherer Beitrag	..... Euro p.a.	O	Firmen/Vereine	60,00 Euro p.a.
O	Schüler/Studenten	30,00 Euro p.a.	O	höherer Beitrag	..... Euro p.a.
O	Rentner/ALG I + II	12,00 Euro p.a.	O	Einzelperson	30,00 Euro p.a.

Firma/Verein: .....

Vorname/Nachname: ..... Geburtsdatum: .....

Straße/Nr.: ..... PLZ/Ort: .....

Tel./E-Mail: ..... Unterschrift: .....

O Ich bin damit einverstanden, dass meine hier angegebenen Daten elektronisch gespeichert werden. Sie werden ausschließlich für Vereinszwecke genutzt, unterliegen den geltenden Datenschutzgesetzen und werden nicht an Dritte weitergegeben.

O Ich überweise den Jahresbetrag auf das Konto: Deutsche Bank, IBAN: DE10 200 700 240 624 466 900, BIC: DEUTDEDBHAM

O soll abgebucht werden (Einzugsermächtigung kommt per Post)

Bitte ausgefüllt und unterschrieben senden an:
Hunde-Lobby e.V., Dohlenhorst 8, 22453 Hamburg oder Fax: 0322-23 76 31 48.
Nach Annahme des Antrags und Eingang des ersten Mitgliedsbeitrags erhalten Sie Ihre Mitgliedsunterlagen.
*Die Satzung steht zum Download unter www.hundelobby.de bereit oder kann telefonisch (040-55005837) angefordert werden.